Dienstag, den 17. November.

Thorner Zeitung.

№ 270.] Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — Inserate werden täglich bis 4 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf. [1868.

Landtag.

Abgeordnetenhaus, 5. Sitzung am 14. d. Mts. Die schleswig-holsteinischen Abgg. Ahlmann (Apenrade) und Krüger (Hadersleben) haben brieflich die Forderung der Entbindung vom Eide erneuert; die Geschäfts-Commission wird diese Forderung prüfen.

— Das Haus tritt dann in die allgemeine Debatte über den Staatshaushaltsetat ein; zu derselben ist folgender Antrag des Abgg. Lasker eingegangen:

— Das Haus wolle beschließen zu erklären: Im Interesse Preußens und des norddeutschen Bundes ist es dringend gerathen, daß die eigenen Einnahmen des Bundes vermehrt werden, jedoch nur unter der Voraussetzung, daß hierdurch keine Ueberbürdung in Preußen veranlaßt vielmehr für den Fall einer Erhöhung der Steuern und Abgaben im Bunde gleichzeitig eine den Verhältnissen entsprechende Entlastung in Preußen sicher gestellt werde."

Deutschland.

Berlin, d. 15. November. Aus Anlaß des Grafen Renard wegen Wiederherstellung der persönlichen Portofreiheit für die Mitglieder des preußischen Landtags ist mehrfach die Notiz durch die Presse gegangen, daß, wenn auch in keinem andern zum Norddeutschen Bunde gehörigen Staate und ebensowenig in den süddeutschen Staaten solche Portofreiheit bisher bestanden habe, dieselbe doch in außerdeutschen Staaten selbst allgemein Anwendung fände. Es wird von Interesse sein, zu erfahren, wie hierüber die von competenter Stelle uns ertheilte Auskunft lautet: In der Schweiz besteht eine ähnliche Portofreiheit, wie zeither in Preußen galt. In Italien sind ankommende Sendungen für Senatoren und Deputirte portofrei. Keine Portofreiheit für abgehende oder ankommende Sendungen der Abgeordneten besteht in Großbrittanien, Frankreich, Belgien, Niederlande, Dänemark. Ebensowenig besteht eine solche in den k. k. österreichischen Staaten.

— Die „Hanauer Ztg." berichtet: „Wie wir hören, ist bereits mit Bezug auf den Gesetzentwurf wegen Beschlagnahme des Vermögens des Kurfürsten die Weisung eingetroffen, zu verhindern, daß Werthgegenstände aus den im Hanauer Kreise belegenen Schlössern entfernt werden. Vor das hiesige Schloß ist zu diesem Behufe ein zweiter Wachtposten gestellt und die verschiedenen Castellane sind mit Instructionen versehen."

— Nach der „Hessischen Morgenzeitung" v. 14. ist das Statut für die Kasseler Realschule, welches evangelische, katholische und israelitische Lehrer zum Unterrichten an dieselbe zuläßt, vom Kultusminister nunmehr genehmigt worden.

— So viel die „Kreuz-Ztg." vernimmt, ist der evangelische Oberkirchenrath in Betreff des vom Magistrat gestellten Gesuchs wegen Benutzung der Nicolaikirche zur Begehung einer kirchlichen Feier des hundertjährigen Geburtstages Schleiermachers der bereits gefällten Entscheidung des Consistoriums der Provinz Brandenburg beigetreten.

— Wie verlautet, sind die Kosten der Vermessungsarbeiten, welche zur Regelung der Grundsteuer in den neuen Landestheilen ausgeführt werden müssen, im Ganzen auf 1,038,400 Thlr. veranschlagt. Zum Theil hat man diese Arbeiten schon in Angriff genommen. Für die möglichst wirksame Betreibung derselben sollen vorerst von der erwähnten Summe jährlich 250,000 Thlr. aufgewendet werden.

— In der letzten Sitzung der Stadtverordneten zu Frankfurt a. M. kam eine Verfügung des Cultusministers, nach welcher der jüdischen Realschule die Ertheilung des Berechtigungsscheins zum Freiwilligendienst an ihre christlichen Schüler nicht gestattet sein soll, zur Verhandlung. Nach längerer Debatte, in welcher namentlich auf die Tendenz einer solchen Maßregel hingewiesen wurde, erhielt der Antrag des Stadtverordneten Nolte: „Der Magistrat möge im Einverständniß mit den Stadtverordneten dahin wirken, daß der Widerruf der erwähnten Beschränkung baldigst erfolge," die Majorität der Stimmen.

— Nach vollendetem Bau der Central-Artillerie-Werkstatt in Spandau soll Behufs künftiger Sicherstellung des Waffen-Materialienbedarfs für den Umfang des gesammten Norddeutschen Heeres, auch mit einer Erweiterung aller übrigen noch vorhandenen derartigen technischen Institute, zunächst in Deutz a. R., vorgegangen werden, für welche Zwecke vorläufig eine Summe von 100,000 Thaler zur Verfügung gestellt ist. —

— In Abgeordnetenkreisen cirkulirte am Sonnabend das Gerücht von dem nahe bevorstehenden Rücktritt des Cultusministers v. Mühler.

— Aus Westfalen geht der „Köln. Z." eine Erörterung der jüngst von ihr gebrachten Nachricht zu, daß die Regierung die Absicht habe, eine ganz enorme Summe preußisch Courant in Thalern und Scheidemünze nach dem jetzt giltigen Münzfuße im nächsten Jahre prägen zu lassen. Betreffender Correspondent sucht ene Einführung des französischen Münzsystems in ganz Europa auf folgende Weise zu motiviren: „Es ist nicht in Abrede zu stellen, daß in Folge des Hinzutritts der neuen Provinzen zum preußischen Staate die Menge der vorhandenen kleineren Münzen nicht mehr ausreicht; aber jeder, der nicht etwa blind für unser jetziges Münzsystem eingenommen ist, muß sich doch die Frage vorlegen, ob es praktisch sei, die kleineren Münzsorten noch zu vermehren, wärend von so vielen Seiten, namentlich von der kaufmännischen Welt, auf ein einheitliches System nicht nur für Deutschland, sondern für ganz Europa gedrungen wird. Und daß sich zu einem solchen gemeinsamen Münzsystem das französische am besten eignet, wird wohl kaum Jemand im Ernst zu bestreiten wagen. Unser jetziges Münzsystem ist hauptsächlich deshalb gewählt worden, weil sich die Zahlen 12, 30 und ihre Vielfachen in eine so große Anzahl von Factoren zerlegen

N. Plauderei.

Es ist später Abend. Draußen wirbeln die ersten Schneeflocken über den stillen, ausgestorbenen Gassen; die friedlichen Bürger haben sich längst zurückgezogen in ihre vier Wände und pflegen der Ruhe; die traulichen Räume der Stammkneipen sind schon fast leer geworden: der junge bierspendende Ganymed hat sich in die Ecke des Sophas gedrückt und ist dort eingeschlafen, selbst die muntere blondlockige Hebe — „Mietzchen" genannt — reibt sich schon den Schlaf aus den hellen blauen Augen, um noch einen Blick gerechten Zornes auf den ungehobelten Gast zu werfen, der noch immer nicht Miene macht, sich heim zu drücken; — und dem spät heimkehrenden Schwärmer leuchtet nur vereinzelt der matte Schein eines Lämpchens aus irgend einem Giebelfenster, ihn gleichsam mahnend, daß die Sorge nicht schläft und selbst die Nacht nicht alles Elend mit ihrem Schleier zu bedecken vermag. — — —

Gar emsig sitzt aber auch noch der Verfasser dieser Zeilen in seinem bescheidenen Stübchen, gegen dessen Stille der laute gleichmäßige Pendelschlag der Uhr gar seltsam contrastirt; — das freundliche Licht der Lampe hält ihn wach und fesselt ihn an den Tisch und an das Stückchen Papier, über das seine Feder kritzelnd dahinfährt. Hellstrahlende Leuchte! möchtest du nie meinen Abenden fehlen! mir ist so wohl in deiner Nähe, das Herz geht mir auf, wenn ich mich neben dich setzen, neben dir lesen und neben dir den ernsten oder heiteren Gedanken nachhängen kann, die uns Alltagsmenschen allen doch immer kommen, wenn wir uns ein Mal so ganz allein in ungetrübter Ruhe finden. Dr. Faust hat es wohl gewußt und es ausgesprochen:

„Ach, wenn in uns'rer engen Zelle
Die Lampe freundlich wieder brennt,
Dann wird's in uns'rem Busen helle,
Im Herzen, das sich selber kennt. —"

Doch halt! ich hatte ja versprochen, die Ereignisse der letzten vierzehn Tage in einem Bericht für den flüchtigen Leser zusammenzufassen, und diesem Versprechen muß ich doch nun nachkommen; — womit aber soll ich den Bericht beginnen? — Soll ich erzählen von Bogumil Goltz und seinen Vorlesungen? Wohl jeder Thorner kennt ihn, — den Mann „mit dem Kopfe eines Aesopus oder eines Sokrates — der die Menschen kennt und für ihre Schwächen ein so scharfes Auge hat, wie selten ein Anderer, der sie schilt und sie straft mit dem schneidendsten Sarkasmus, und der die Menschen — wenn auch nicht im einzelnen Individuum, so doch in ihrer Gesammtheit — so innig liebt und in dem Glauben an die Menschheit lebt und wirkt mit der ganzen Gemüthstiefe eines wahren Humoristen und eines echten Dichters. Auch seine hierorts gehaltenen Vorlesungen leben ja noch frisch in aller Thorner Gedächtniß; ja ich glaube: wer Goltz ein Mal gehört, vergißt nie mehr das Ureigene, das Originale seines ganzen Wesens. Seine einzelnen Bemerkungen, seine Reflexionen sind freilich nicht immer neu, aber die Weisheit besteht ja auch nicht darin, stets Neues auszusprechen und zu lehren, sondern wohl mehr darin, das Alte und das Wahre den Menschen von Zeit zu Zeit in Erinnerung zu bringen; und in der Art und Weise, wie Goltz das thut, liegt wohl zumeist der Reiz und der Zauber seiner Worte. — —

Soll ich hier etwa ausführlich wiedererzählen, was mir ein junger Brausekopf neulich vertraute, daß nämlich ein hoher Beamter die erlauchte Nase

lassen; aber das sind nur scheinbare Vortheile, und es läßt sich trotzdem nicht leichter handhaben, als das Decimal= oder Centesimalsystem. Wenn man in Deutschland noch außer den französischen Silbermünzen eine solche von 10 Centimes und Ein und Zwei=Centimesstücke prägte, so würden wir die größere Anzahl von Factoren, in welche unsere jetzigen Münzeinheiten sich zerlegen lassen, gar nicht vermissen. Sollte es nicht an der Zeit sein, diese Sache im preußischen Abgeordnetenhause und demnächst auf dem Reichstage zur Sprache zu bringen?"

— Aus **Würtemberg** wird gemeldet, daß die Tage des jetzigen Ministeriums v. Varnbüler gezählt seien.

Baiern. Eine neueste Entdeckung, auf die er nicht wenig stolz ist, hat der „Volksbote" gemacht. Er ist dahinter gekommen, daß die Reiseprediger der freien religiösen Gemeinden „Sendlinge der Bismärckerei und der alleinseligmachen Pickelhaube sind." — Dasselbe klerikale Blatt nimmt mit besonderer Genugthuung Notiz von der neulich in der „Nat. Ztg." enthaltenen Angabe aus München über die süddeutsche Festungskommission. Es giebt seiner Befriedigung wörtlich folgenden Ausdruck: „Man sieht aus dieser Münchner Jeremiade, daß in Berlin der Respekt vor den Chassepot's, von den österreichischen Gezogenen gar nicht zu reden, ganz außerordentlich im Wachsen ist und daß es den tapferen Preußen schon ganz nahe ans große preußische Heldenmaul gehen muß, wenn sie jetzt sogar die harmlose Festungs= und Liquidationskommission sich nicht auszuführen getrauen."

Ausland.

Frankreich. „Gaulois" v. 14. d. bringt folgende Mittheilung, deren Vertretung diesem Blatte überlassen bleiben muß. Man versichert, das gestrige Ministerconseil habe beschlossen mit aller Energie gegen die weitausgebreitete Verschwörung vorzugehen, für deren Existenz man Beweise habe, es handle sich nicht nur um Subscriptionen für das Baudin=Denkmal, welche nur als Vorwand und gleichsam als Parole dienten, sondern um ein wirkliches Complott, dessen Hauptanstifter bekannt seien. Im Interse der allgemeinen Sicherheit würde man nicht zögern, mit der größten Strenge vorzugehen. Die Regierung werde den feindlichen Parteien zeigen, daß sie stark sei, und ihren Anhängern den Beweis liefern, daß sie für die Ruhe des Staates wache. —

— Rossini ist am 14. d. Mts. gestorben.

— Man spricht in ganz Paris, vielleicht in ganz Frankreich, von nichts Anderem, als dem Processe der Baudin und Subscription. Die Kaiserin und der Kaiser sollen mit einer, besonders dem letzteren, sonst fremden Leidenschaftlichkeit auf der Verfolgung der Urheber der Zeichnung bestanden haben. Wenn solche Gährungen im Innern Frankreichs die Reg. vollauf beschäftigen, liegt es auf der Hand, daß man bestrebt ist, die Verhältnisse zum Auslande so günstig wie möglich zu gestalten. So weiß man jetzt von einer bedeutenden Erwärmung zu melden, welche seit etwa 14 Tagen in den Beziehungen Frankreichs zu Preußen eingetreten ist.

— „Etendard" sagt, indem er die Behauptungen des „Gaulois" wiederlegt, die Regierung habe kein Complott entdeckt, die Voraussagung jenes Blattes bezüglich des allgemeinen Sicherheitsgesetzes sei ebenfalls unbegründet. Die durch das Attentat Orsini's hervorgerufen gewesenen discretionären Maßregeln seien aufgehoben. Die Regierung habe weder an eine Wiedereinführung noch an eine Verschärfung derselben gedacht; die gegenwärtig bestehenden Gesetze seien, mit Festigkeit gehandhabt, ausreichend. — In Sachen der Baudin=Subscription und wegen der Vorfälle auf dem Kirchhofe Mont=Martre sind am 14 mehrere Verurtheilungen zu Geld= u. Gefängniß ausgesprochen worden.

Großbritanien. Die Rede Lord Stanley's am 13. an seine Wähler lautet in ausführlicherer Fassung: Die Zukunft Europas ist in Dunkel gehüllt. Die ungeheuren Rüstungen sind allerdings als Quellen einer Kriegsgefahr zu betrachten, doch herrscht nirgends Kriegslust, sondern die Befürchtung, daß der Krieg ausbrechen möge, und aus diesem Grunde erhoffe ich die Erhaltung des Friedens. Preußen hat keinen Grund zu einem Kriege, da demselben die Führerschaft des geeinigten Deutschlands als natürliches Erbtheil gewiß ist. Frankreich würde diese Einigung jetzt wahrscheinlich nicht gestatten, aber Frankreichs Staatsmänner haben die Unvermeidlichkeit und Ungefährlichkeit derselben für Frankreich einzusehen begonnen. Die Mehrheit des französischen Volkes hat friedliche Gedanken; der Kaiser Napoleon kennt diese Stimmung, und wenn der Friede noch zwei Jahre hindurch erhalten bleibt, so wird eine theilweise Entwaffnung folgen und der Zustand der Ruhe andauern. England wird dafür Alles thun, was in seinen Kräften steht, aber innerhalb gewisser, fest bestimmter Gränzen. Die Luxemburger Frage bot für eine Intervention Englands ausnahmsweise eine Gelegenheit dar, um den Krieg glücklich abzuwenden, aber eine derartige Einmischung Englands darf nicht zur Regel werden. Die Unterhaltung allseitiger guter Beziehungen ohne bindende Allianzen bleibt die Politik Englands. — Der Minister erwähnte sodann der Zustände des türkischen Reiches und hob hervor, man dürfe nicht übersehen, daß dieses Mal die Gefahr für die Pforte mehr in den inneren Verhältnissen des ottomanischen Reiches zu suchen sei; die Christen im türkischen Staate, namentlich diejenigen griechischen Ursprungs, sollten bedenken, daß Anarchie kein Fortschritt ist und der bloße Umsturz kein Gedeihen bringt.

Spanien. Die bei Olozaga am 13. d. abgehaltene Versammlung der demokratischen Partei acceptirte die monarchische Staatsform, will jedoch kein Königthum göttlichen Rechts, sondern Volks=Souveränität als einzige Basis der Legitimität.

— In dem erwähnten Manifest der drei liberalen Parteien lautet die wesentlichste Stelle wörtlich also: Die monarchische Regierungsform stellt sich uns nach dem Verlaufe unserer Revolution zur festen Begründung der Freiheit als nothwendig hin. Das Königthum von Gottes Gnaden ist für immer zu Grabe getragen; das Königthum der Zukunft soll aus den Volksrechten neu entstehen; es soll das allgemeine Stimmrecht heilig halten, es soll die Volkssouveränität versinnlichen und alle staatlichen Befugnisse den Rechten der Bürger unterordnen, welche höher stehen als alle sonstigen Einrichtungen und Machtvollkommenheiten in einer von demokratischen Staatseinrichtungen umgebenen Monarchie, einer Volksmonarchie.

Lokales.

Katholizismus und Deutschthum in Westpreußen. Aus Pelplin wird bei Gelegenheit einer Notiz über die schwere Erkrankung des Herrn Bischofs von der Marwitz geschrieben: Herr v. d. Marwitz gehört nicht zu denjenigen, welche für die Idee eines Polenreiches schwärmen, er ist auch nicht ein geborner Pole, sondern von deutschem Stamme und gerade für das Bisthum der geeignete Mann. Die katholische Geistlichkeit Westpreußens sucht wie im Posenschen den Unterschied zwischen deutschen Katholiken und Polen zu identificiren, es wird dazu namentlich der Religionsunterricht benutzt, der selbst den Schülern und Confirmanden deutscher Abkunft wenn irgend möglich, in polnischer Sprache ertheilt wird, um so die Leute zu polonisiren. Dies gelingt denn auch in überans vielen Fällen, zumal auch in vielen katholischen Kirchen nur Polnisch gepredigt, für die Deutschen also gar kein Gottesdienst in ihrer Muttersprache gehalten wird. Im Posenschen ist dies noch weit mehr als in Westpreußen der Fall.

— **Schönsee** ist ein neues Ortsstatut verliehen worden. Die Gemeindevertretung wird durch den auf 12 Jahre gewählten Bürgermeister und auf 6 Jahre gewählte Gemeindeverordnete gebildet.

— **Kommerzielles.** Morgen, Mittwoch den 18., findet abermals eine Versammlung der hiesigen Kaufleute im Saale des Herrn Hildebrandt, statt a) zu welcher die Handelskammer nicht blos durch das betreffende Inserat in der heutigen Nummer u. Bl., sondern auch durch ein spezielles Cirkulair die Inhaber offener Ladengeschäfte eingeladen hat. In der ersten Versammlung am 11 d. Mts. wurde bekanntlich der Vorschlag gemacht, an den Wochentagen die Läden um 9 Uhr Abends, an Sonn= und Festtagen um 7 Uhr Abends zu schließen, und soll nun bezüglich desselben in der zweiten Versammlung ein definitives Uebereinkommen der Interessenten herbeigeführt werden. Auf ein Zustandekommen desselben ist um so mehr zu hoffen, als nicht blos die Humanität jenem Vorschlage das Wort redet, sondern auch das Geschäftsinteresse denselben dringend befürwortet. Von sämmtlichen in der ersten Versammlung anwesenden Geschäftsleuten wurde anerkannt, daß der Geschäfts=

---

gerümpft haben soll, weil an den Tisch, an dem er saß — es war just in einer Kneipe — ein Andersgläubiger sich zu setzen gewagt hatte? — oder soll ich berichten von dem Handwerkerverein, wo jüngst ein demokratischer Heißsporn unseren zarten, klassisch gebildeten Damen die Zumuthung stellen wollte, (kaum glaublich: diese Verirrung der demokratischen Phantasterei!) ihren Platz auf den Festen dieses Vereins mit einem — Dienstmädchen zu theilen? — oder soll ich schildern des Turnvereins „Hangen u. Bangen in schwebender Pein" nach dem so lange schon in Aussicht gestellten Turnsaal — oder gar die Kämpfe im „Verein junger Kaufleute" zwischen dem Vorstande und den Mitgliedern in Sachen der Rechte des Ersteren und der Pflichten der Letztern? —

Verehrteste Leser! heute erlassen Sie mir schon freundlichst die geregelte Wiedergabe der Tagesneuigkeiten — der knapp bemessene Raum würde es ohnedies nicht zulassen; dafür aber gestatten sie mir, noch einen Augenblick bei unserem Musentempel zu verweilen.

Das Repertoir bot bisher außer einigen Possen und Lustspielen nur zwei Stücke ernsteren Inhalts: Laube's „Karlschüler" und „der Fabrikant". Die „Karlsschüler", die bei ihrem ersten Erscheinen auf der Bühne (1846) einen glänzenden Erfolg erzielten, haben noch Nichts von ihrer früheren Anziehungskraft verloren. Heinrich Laube ist kein Dramatiker in des Wortes höchster Bedeutung: er arbeitet nicht von innen heraus, seine Charaktere sind deshalb nicht tief genug motivirt und selbst die Situation sehr oft nicht hinreichend vorbereitet; dagegen weiß Laube mit seltenem Geschick alle gebotenen äußerlichen Hilfsmittel zu verwerthen, der Scenenwechsel erfolgt rasch und die Verwickelung sowohl, als die Auflösung fesseln stets unser ganzes Interesse. Bei den „Karlschülern" tritt auch noch die glückliche Wahl des Stoffes hinzu; das deutsche Publikum wird immer mit Spannung die Schicksale seines Lieblingsdichters verfolgen und darum schon auch gern einmal die Schilderung der beschränkten Verhältnisse mit in den Kauf nehmen, denen Schillers gewaltige Natur sich entwinden mußte.

Leider aber ist Laube in der Schilderung dieser Verähltnisse zu weit gegangen. Ein Mann, wie der Herzog von Würtemberg, der bewandert ist in Kunst und Wissen und der seine Gemahlin zärtlich liebt, wird wohl schwerlich auf die Idee kommen einem Dichter den Kopf abschlagen zu lassen, weil er eine anscheinend gefährliche Tragödie verfaßt hat. Noch sonderbarer ist am Schluß die plötzliche Umwandelung in der Gesinnung des Herzogs: „Der Erfolg ist das Gericht Gottes" — mit dieser volltönenden Phrase begeben Sr. wunderliche Hoheit sich zur Ruhe.

Auf die Aufführung der „Karlsschüler" brauche ich hier glücklicherweise nicht näher einzugehen — ich sage glücklicherweise, da außer für die männlichen Darsteller der beiden Hauptrollen sonst wohl nicht viel Lobenswerthes zu sagen wäre.

Am Donnerstag ging „der Fabrikant", ein Schauspiel aus dem Französischen, in Scene und rührte alle Thränendrüsen auf, über die die schönere Hälfe des Auditoriums zu verfügen hatte. Das Stück ist durch die Bearbeitung Ed. Devrients etwas zu deutsch geworden: es fehlt jede Intrigue, die Handelnden sind alles tugendhafte Menschen und um ein Königreich ist hier kein Bösewicht oder Spitzbube aufzutreiben. Dergleichen Sentimentalitäten können vielleicht rühren, wahrhaft erschüttern aber nie! — Die Rollen lagen diesmal fast durchweg in geschickten Händen; besonders lobende Erwähnung verdienen Frl. Volmar und die Herren Jean Meyer und Bernhard.

verkehr in den Läden schon nach 8 Uhr Abends, besonders aber nach 9 Uhr so schwach ist, daß er nicht einmal die Beleuchtungskosten der Lokale deckt. Mit diesem Vorschlage steht auch die in der ersten Versammlung mit so einmüthiger und lebhafter Zustimmung begrüßte Mittheilung von der Wiedereröffnung der Fortbildungsschule für Handlungslehrlinge in unmittelbarer Verbindung. Beide Gegenstände der Tagesordnung sind für den hiesigen kommerziellen Kreis und den ethisch-intellektuellen Fortschritt innerhalb derselben von hoher Bedeutung und daher eine große Betheiligung seitens der Eingeladenen — es sind „sämmtliche Kaufleute" eingeladen — wünschenswerth und vorausfichtlich. Auch bei dieser Gelegenheit wird sich sicher die Thatsache erweisen, daß die Bevölkerung Thorns in keiner Beziehung, was den Fortschritt anlangt, anderen Städten nachsteht.

— **Telegraphenverkehr** Die Handelskammer richtete am 13. Oktbr. d. J. im Interesse des Geschäftsverkehrs ein Gesuch an den Herrn Handelsminister (siehe Nro. 241 u. Bl.), welches sich auf die Beschränkungen und Beschwernisse der telegraphischen Korrespondenz zwischen hier und den Stationen der Warschau-Thorner Eisenbahn bezog und für dieselbe eine Erleichterung nachsuchte. Durch Vermittelung des Herrn Handelsministers wird die Handelskammer vom Bundeskanzler-Amt dahin beschieden, „daß gegenwärtig eine Staats Telegraphen-Leitung auf Kaiserlich-Russischem Gebiet längs der Warschau-Thorner Eisenbahn über Kutno, Wloclawek und Alexandrowo, behufs Anschluß an eine bereits von Thorn bis zur Russischen Grenze bei Otloczin geführte diesseitige Leitung, in Ausführung begriffen ist.

Nach der, voraussichtlich in einigen Wochen erfolgten Fertigstellung dieser Leitung und nach Eröffnung der demnächst in Alexandrowo zu etablirenden Kaiserlich Russischen Staats-Telegraphen-Station, wird die Auswechselung der Depeschen nach und von den Stationen der Warschau-Thorner Eisenbahn, auf direktem Wege erfolgen. Auch wird dann bei Depeschen nach Alexandrowo und nach denjeuigen Orten, an der gedachten Bahn, welche etwa noch mit Staats-Telegraphen-Stationen versehen werden sollten, die bisher Seitens der Kaiserlich Russischen Telegraphen-Verwaltung für den Bahn-Telegraphen erhobene Zuschlagstaxe in Wegfall kommen.

Eine Herabsetzung der für den Preußisch-Russischen Grenzverkehr auf 24 Sgr. normirten Gebührentaxe ist zur Zeit nicht thunlich.

Industrie Handel und Geschäftsverkehr.

Die Warschauer Bank, die seit vorigem Jahre schon in ihrem Verkehr mit den Behörden der russischen Sprache sich bedient, dem Publikum gegenüber jedoch noch polnisch schrieb und auch deutsche wie französische Correspondenz zuließ, hat nunmehr den Befehl erhalten, auch mit dem Publikum nur russisch zu verkehren und jedes an sie gerichtete nicht russisch geschriebene Schriftstück als nicht existirend zu betrachten. Einzig und allein die Correspondenz mit dem Auslande macht eine Ausnahme, indem solche nach wie vor in fremden Sprachen geführt werden kann.

Briefkasten.

Eingesandt

„Ein alter Freund

jovialen Sinnes und kernhaft deutschen Herzens wird der Lahrer Hinkende Bote von der Nationalzeitung genannt.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 16. November. cr.

Fonds:	fest.
Russ. Banknoten.	$83^{3}/_{4}$
Warschau 8 Tage	$83^{3}/_{8}$
Poln. Pfandbriefe 4%.	$66^{1}/_{2}$
Westpreuß. do. 4%.	$82^{7}/_{8}$
Posener do. neue 4%.	$85^{1}/_{8}$
Amerikaner.	$79^{1}/_{2}$
Oesterr. Banknoten.	$87^{1}/_{8}$
Italiener.	$54^{5}/_{8}$
Weizen:	
November	63
Roggen:	fester.
loco	55
Novbr.	55
Novbr.-Dezbr.	$53^{1}/_{4}$
Frühjahr	$51^{3}/_{8}$
Rüböl:	
loco.	$9^{1}/_{2}$
Frühjahr	$9^{5}/_{6}$
Spiritus:	matt.
loco	$16^{1}/_{2}$
November.	$16^{1}/_{2}$
Frühjahr	$16^{5}/_{12}$

Getreide- und Geldmarkt.

Thorn, den 16. November. Russische oder polnische Banknoten $83^{3}/_{4}$—84 gleich $119^{2}/_{3}$—119.

Danzig, den 15. November. Bahnpreise.

Weizen, weißer 130—136 pfd. nach Qualität 93—$95^{5}/_{6}$ Sgr., hochbunt feinglasiger 132—126 pfd. von 90 — $92^{1}/_{2}$ Sgr. dunkel- und hellbunt 131—135 pfd. von 85 — 91 Sgr., Sommer- u. rother Winter- 132—139 pfd. von 82—85 Sgr. pr. 85 Pfd.

Roggen, 126 — 132 pfd. von $67^{2}/_{3}$ — 69 Sgr. p. $81^{5}/_{6}$ Pfd.

Erbsen, nach Qualität $72^{1}/_{2}$ — 74 Sgr. per 90 Pfd.

Gerste, kleine 104—112 Pfd. von 60 — $62^{1}/_{2}$ Sgr. große, 110 — 120 von 60 — 64 Sgr. pr. 72 Pfd.

Hafer, 39—41 Sgr. 50 Pfd.

Spiritus $15^{5}/_{6}$ Thlr.

Stettin, den 15. November.

Weizen loco 61—70, November $69^{3}/_{4}$, Frühj. 68.

Roggen, loco 56 — $57^{1}/_{4}$ November 55, Nov.-Dez. 53 Frühjahr $52^{1}/_{2}$.

Rüböl, loco $9^{1}/_{4}$, Br. Nov. $9^{1}/_{12}$ April-Mai $9^{1}/_{2}$.

Spiritus loco $16^{1}/_{4}$, Nov. $15^{5}/_{6}$, Frühjahr $16^{1}/_{6}$.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 15. November. Temp. Wärme — Grad. Luftdruck 28 Zoll 2 Strich. Wasserstand 1 Fuß 4 Zoll.

Den 16. November. Temp. Wärme — Grad. Luftdruck 28 Zoll — Strich. Wasserstand 1 Fuß 4 Zoll.

Inserate.

Hausverkauf
und
Ausverkauf.

Ich bin Willens, anderweitiger Unternehmungen wegen, mein **Haus** und **Waarenlager**, Ladeneinrichtung, Gaskrone ꝛc. zu verkaufen.

Das Haus mit 2 großen Läden, zu jedem Geschäfte passend, bringt eine hohe Miethe und verzinst sich auf 10—12 pCt.

Dieses wird besonders durch seine gute Lage, und die in Angriff genommene Eisenbahn- und Brückenbauten begünstigt und dadurch in in seiner Rentabilität unbedingt sich steigern.

Das Waarenlager ist mit den currantesten und modernsten Herbst- und Winterstoffen, Tuchen und Buckskins, so wie fertigen Herren- und Knaben-Garderoben assortirt. Bestellungen nach Maaß werden sauber, gut sitzend von meinen besten Schneidern schnell ausgeführt. Es bietet sich somit dem verehrten Publikum Gelegenheit gut und billig zu kaufen

im Ausverkaufe bei

Herrmann Lilienthal.

NB. Eine Parthie Buckskin-Reste ebenfalls billigst.

Allen geehrten Musikfreunden, besonders meinen vielen geehrten Abonnenten zur gefälligen Nachricht, daß im Laufe dieses Monats meine Musikalien-Leih-Anstalt bedeutend vergrößert wird.

Zum Haupt-Katalog erscheint in Kürze
ein reichhaltiger Nachtrag,
welcher die **neuesten** und **besten** Erscheinungen der gesammten Musik-Literatur bringen wird. Der vollständige Katalog zählt dann **8000 Nummern.**

Ich werde stets bemüht sein, meine Anstalt auf der Höhe der Zeit zu erhalten, glaube deshalb auch die Hoffnung hegen zu dürfen, daß die geehrten Musikfreunde meinem Leih-Institut, welches ich bestens empfohlen halte, eine rechz lebhafte Theilnahme zuwenden werden.

Die billigsten Bedingungen. Abonnements können mit jedem Tage beginnen.

E. F. Schwartz.



Der
Bock-Verkauf
aus meiner
Merino-Kammwoll-Voll-blut-Heerde
(Tochterheerde aus **Saatel**) findet am
10. Dezember 1868, Mittags 12 Uhr
in öffentlicher Auction statt.

Die Heerde wurde bei der landwirthschaftlichen Ausstellung in Marienwerder 1867, sowie in Bromberg 1868 mit den ersten Preisen prämiirt.

Gallnau bei **Freistadt**, Wstpr.
Kreis Marienwerder.

O. Schütze.

Salz

Bestes Liverpooler Siedsalz, grobkörniges, wie Butter- und Viehsalz stets auf Lager bei

Hermann Pape in Danzig.

Eine Heckselmaschine, 1 starker Arbeitswagen, große und kleine Tröge stehen billig zum Verkauf **Baltzer,** in Gr. Niszewken.

Fleischwaaren werden gut geräuchert, Schülerstraße Nr. 407. **Püchelt,** Fleischermeister.

Ein möbl. Zimmer zu verm. Gerechtestr. 120.

Liebig's **Extract of Meat-Company limited London**

Liebig's Fleisch-Extract
Extractum carnis Liebig

obiger Gesellschaft ist der einzige, welcher unter steter Controlle des Herrn Professor, Baron **J. von Liebig** und seines Delegirten, Herrn Professor **M. von Pettenkofer**, in den Handel kommt und daher allein die Garantie für Aechtheit und richtige Beschaffenheit bietet. Herr Baron **von Liebig** hat nur diesem Extracte die Berechtigung zuerkannt, den Namen **„Liebig"** zu führen.

Zur Verhütung von Täuschungen beachte man, daß sich auf jedem Topfe ein Certificat mit den Umschriften der obengenannten Gelehrten befinden muß.

Detailpreise:

pr. 1 engl. Pfd.-Topf	3 Thlr.	25 Sgr.
pr. $^{1}/_{2}$ engl. Pfd.-Topf.	1 Thlr.	28 Sgr.
pr. $^{1}/_{4}$ engl. Pfd.-Topf.	1 Thlr.	— Sgr.
pr. $^{1}/_{8}$ engl. Pfd.-Topf.	— Thlr.	16 Sgr.

Engros-Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft Herren

Rich. Dühren & Co. in Danzig.

Niederlagen bei den Herren:
Friedrich Schulz }
A. Mazurkiewicz } in Thorn.
Apotheker **Styller** in Strasburg.

In meinem Verlage erschien und ist sowohl bei mir, als auch in der Buchhandlung von **Justus Wallis** zu haben:

Ost- und Westpreußischer
Volkskalender
für das Jahr 1869.
Mit vielen Holzschnitten und weißem Papier zu Notizen durchschossen, Preis 10 Sgr.

Ost- und Westpreußischer
Hauskalender
für das Jahr 1869.
Mit vielen Holzschnitten und weißem Papier zu Notizen durchschossen. Preis 5 Sgr.

Die **Hauskalender**, welche mit weißem Papier durchschossen sind, kosten in der Regel 6 Sgr., die **Volkskalender** $12^{1}/_{2}$ Sgr. Sowohl dieser billige Preis, als auch der reiche illustrirte Inhalt, so wie die saubere äußere Ausstattung empfehlen die Kalender vortheilhaf vor ähnlichen Erscheinungen.

Ernst ambeck.

Gute Kocherbsen empfiehlt **Carl Lehmann.**

Ein Laufbursche wird sofort gesucht. Zu erfragen Gerechtestr. Nro. 128/29.

Ein möbl. Zimmer wird sofort zu miethen gesucht. Näh. Auskunft Gerechtestr. 128/29.

Eine Familienwohnung, neu renovirt, helle Küche, ist sogleich zu vermiethen.

v. Klepacki, Mocker.

Einen Lehrling
für sein Destillations-Geschäft sucht

Adolph J. Schmul,
Inowraclaw.

Ein Damenmantelkragen von schwarzem Düffel ist am 13. d. Mts. auf der Tour Thorn-Ostaszewo verloren gegangen. — Abzugeben in Thorn beim Gastwirth **Hempler** oder in Culmsee bei

Schmidtgall.

Stadt-Theater in Thorn.

Dienstag, den 17. Novbr. Erstes Debüt des Frl. **Bertha Zweibrück** vom Kais. Königl. Ständischen Theater zu Lemberg. **„Griseldis oder Frauengröße."** Dramatisches Gedicht in 5 Acten von Fr. Halm.

L. Woelfer.

Getreidesäcke

in verschiedenen Größen und Qualitäten offerirt zu sehr billigen Preisen

Moritz Meyer.

Tapeten und Borduren

in reichhaltigster Auswahl empfiehlt

Ph. Elkan, Nachfolger.

Englisches Koch- und Viehsalz

offerirt billigst **C. B. Dietrich.**

Unerreichbar in der Präcision, schwere Krankheiten zu beseitigen, sind das Hoff'sche Malz-Extrakt und die Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chokolade.

Als Beweis diene das folgende Schreiben aus dem Wilhelmstift zu Potsdam an Herrn Johann Hoff, Hof-Lieferanten in Berlin, Neue Wilhelmsstraße 1: „Ein 11jähriger Knabe, der seiner Zeit sehr an Unterleibsschwäche litt, wurde nach Gebrauch Ihres Malzextraktes bedeutend stärker und in Folge davon auch in seinem Aussehen frischer, der Winter war dadurch für ihn viel leidlicher als früher, und fühlen wir uns deshalb gedrungen, Ihnen nochmals hierdurch unsern besten Dank zu sagen." Großmann, Vorsteher des Wilhelmsstiftes. — Paris, 9. Septbr. 1868. „Da meinem kranken Sohne Ihr Malzextrakt sichtlich gut bekommt, so bitte um eine Kiste ꝛc. Ihr sehr schätzbares Fabrikat habe ich erst heute wieder verordnet." Dr. Philipp Faivre, Arzt. (Derselbe gehört zu den berühmtesten Aerzten von Paris.) — „Mein $3^{1}/_{2}$ jähriges Kind, an der Schwindsucht leidend, ist nach dreimonatlichem Genuß Ihrer heilsamen Malzfabrikate wieder hergestellt worden." L. Blumenthal, Neue Friedrichsstraße 44.

Die Niederlage befindet sich in Thorn bei **R. Werner.**

Kirchliche Nachrichten.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Getauft, den 8. November. Julius Herrmann unehel. Sohn.

Getraut, den 10. November. Kaufm. Carl Rokitenski aus Breslau m. Jungfr. Hulda Dressler

In der St. Johanniskirche.

Getauft, den 8. November. Valeria Josepha T. d. Instr. Wolff.

Gestorben, den 9. November. Gesindevermiether Peplinski; — 10. Julianna Wolff; — 12. Friedrich Jeschke.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.

Getraut, den 8. November. Schneiderm. Carl Ludwig Heinrich m. Jungfr. Maria Rosina Gräser.

In der St. Georgen-Parochie.

Getauft, den 1. November. Paul S. d. Schmiedemeisters Henoch; — 8. Selma T. d. Krankenhaus-Aufs. Wolfram; — Emma T. d. Müllerges. Schultz.

Getraut den 1. November. Arbm. Carl Schielmann m. Wwe. Dittner zu Schönwalde; — 8. Arbm. Jacob Ferdinand Krüger m. Jungfr. Anna Elisabeth Windmüller zu Schönwalde; — 10. Stellmacherm. Heinrich Schiemann aus Podgorze mit Jungfr. Auguste Emilie Günther zu Mocker.

Gestorben, den 1. November. Auguste Flader; — 8. Anna Maria T. d. unverehel. Anna Link; — Arbm Jul Casper zu Bromb.-Vorst.; — Zimmerges. Ludwig Bach zu Mocker ein S. todtgeb.; — 10. Wwe. Friederike Gildisch aus Thorn; — 11. Einw. August Telke zu Schönwalde eine Tochter todtgeboren; — Eigenthümer Christian Ferdinand Liedtke zu Bromberger-Vorstadt.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**